№ 102 Donnerstag, den 4. Mai 1911

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842. Bezirks-Anzeiger 70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Roßberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Roßberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰, monatlich 50 ₰. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 ₰, früherer Monate 10 ₰.
Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. Fernsprecher 51. **Telegramme:** Tageblatt Frankenbergsachsen.

Anzeigenpreis: Die 5-gesp. Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, bei Lokal-Anzeigen 12 ₰; im amtlichen Teil pro Zeile 40 ₰; „Eingesandt" im Redaktionsteile 35 ₰. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Annahme werden 25 ₰ Extragebühr berechnet.
Inseraten-Annahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Von der Königlichen Amtshauptmannschaft sind im 1. Quartal dieses Jahres nachstehende Herren in Pflicht genommen worden:

Gutsbesitzer Bruno Oswald **Schumann** aus Garnsdorf als zweiter Gemeindeältester daselbst,

Gemeindeältester Hausbesitzer und Schmiedemeister Friedrich Max **Hofmann** aus Lichtenwalde infolge seiner Wiederwahl anderweit für sein Amt,

Gemeindeältester **Drechsler** aus Oberwiesa als zweiter stellvertretender Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Oberwiesa,

Gemeindeexpedient **Flechsig** aus Ebersdorf als zweiter stellvertretender Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Ebersdorf,

Zimmermann **Wießner** aus Sachsenburg als Kirchtürmer- und Rechnungsführer zu Sachsenburg.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 29. April 1911.

Auf Blatt 6 im hiesigen Genossenschaftsregister, betreffend die Weidegenossenschaft Frankenberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Frankenberg, ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Rudolf **Eckert** in Frankenberg ist aus dem Vorstande ausgeschieden, der Erbgerichtsbesitzer Otto **Hunger** in Dittersbach ist als Vorstandsmitglied gewählt.

Frankenberg, am 29. April 1911.

(A. Reg. 134/11.) **Königliches Amtsgericht.**

---

1. Auf Blatt 2 des hiesigen Genossenschaftsregisters, die Landwirtschaftliche Handelsbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oberlichtenau betreffend, sind eingetragen worden: Der bisherige Rechner Privatier Rudolf **Naumann** in Frankenberg und der bisherige Stellvertreter Gutsbesitzer Franz **Bennewitz** in Gunnersdorf als Beisitzer, sowie der Kaufmann Otto **Auerbach** in Oberlichtenau als Rechner;

2. ist auf Blatt 434 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Sächsische Teppichmanufaktur Bernards, Schmiet u. Wenschuh in Frankenberg, eingetragen worden: Die Prokura des Kaufmanns Paul **Münnich** in Chemnitz ist erloschen.

Frankenberg, am 29. April 1911.

(A. Reg. 112/11.) **Königliches Amtsgericht.**

Wegen Beschotterung wird der von Sachsenburg nach Schönborn—Dreiwerden führende Kommunikationsweg innerhalb der Flur Sachsenburg vom 4. bis 6. Mai für allen **Fahrverkehr gesperrt** und letzterer über Seifersbach verwiesen.

Sachsenburg, am 2. Mai 1911.

Dietrich, Gem.-Vorst.

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat **Mai** nehmen unsere Tageblattausträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie **alle Postanstalten** noch entgegen.

Nationale Erziehung.

Wie es erzogene und unerzogene Menschen gibt, so gibt es auch Völker, die mit ihrer Erziehung fertig sind und solche, bei denen sie noch nicht abgeschlossen ist. Man blicke auf England, und man wird nicht im Zweifel sein, daß dieses Inselvolk, welches die Meere beherrscht und seine Macht über die ganze bewohnte Erde erstreckt hat, zu nationalem Handeln und zu nationalem Bewußtsein nicht erzogen zu werden braucht. Jeder Engländer, mag er sich aufhalten in welchem Winkel der Erde es auch sei, er wird in seiner Art durch und durch englisch sein, und von den Franzosen, diesem großen Kulturvolk, kann dasselbe gelten. Wären wir Deutsche doch erst in der gleichen glücklichen Lage! Aber was sind 40 Jahre nationaler Einheit in einem Völkerleben! Sie gleichen einer einzigen Stunde eines Menschenschicksals.

Die vorher genannten Völker können auf eine vielhundertjährige Geschichte nationaler und staatlicher Geschlossenheit zurückblicken. Wir können das nicht. Wir waren zerrissen in viele Vaterländer durch lange, lange Zeiten hindurch, und noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mußten wir Hunderttausende von Volksgenossen hauptsächlich an Amerika abgeben, wohin die deutschen Auswanderer betrüblichen Angedenkens reiche Schätze von Kraft und Kultur brachten. Zum Teil waren jene Auswanderer aus politischen und nationalen, zum Teil aus volkswirtschaftlichen Gründen dazu gebracht worden, die heimatliche Scholle zu verlassen, und draußen in der Fremde schützte sie nicht die Achtung vor dem deutschen Namen — denn Deutschland war vor 1870/71 nur ein Begriff, draußen schützte sie kein deutscher Konsul und keine deutsche Flotte. Sie konnten auf weiter nichts stolz sein, als auf deutsche Kunst und deutsche Literatur, auf deutsche Philosophie und deutsche Wissenschaft. Diese schönen Begriffe erlagen nur zu leicht in dem Kampfe mit rauheren Kräften. Erst der große Feldzug gegen den Erbfeind und die Neugründung des deutschen Kaisertums brachten die ersehnte Wandlung. Leider wirken frühere Ohnmacht und völkische Zerrissenheit auch noch in den heutigen Zeiten nach, wo wir Deutsche uns in einem ungeahnten Aufschwung zu einer führenden Stellung in der Welt der Politik und des Handels aufgeschwungen und durchgerungen haben. Noch Tausende und Abertausende unseres deutschen Volkes entbehren der nationalen Reife, die uns bei unserer heutigen Stellung in der Welt nottut.

Darum müssen wir an unserem Volkstum arbeiten. Wir müssen national erziehen, was noch nicht national erzogen ist. Wir müssen unsere Muttersprache hegen und pflegen, das Heiligste, was wir haben. Wir müssen aller Fremdtümelei entsagen, denn heute mehr wie je dürfen wir mit Recht stolz auf unser Deutschtum sein. Im Hause und in der Familie muß die Erziehung beginnen. Alle die deutschen Tugenden: Heimatliebe, Treue, Gottesfurcht, Reinheit der Sitten müssen wir pflegen und hüten an den Kindern in Schule und Haus, und die Erwachsenen müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Das deutsche Märchen und das deutsche Lied, die Liebe zum angestammten Herrscherhaus und zur Scholle, darauf man geboren, müssen den Knaben und Mädchen tief in die Seele eingeprägt werden, damit sie zu ihrem dauernden Besitztum werden. Und deutsche Kleinarbeit ist zu treiben, zu Hause wie im Leben. Wir müssen uns daran gewöhnen, deutsche Arbeiter zu beschäftigen, deutsche Erzeugnisse zu verwerten, uns mit deutschem Geiste zu durchtränken überall und immerfort. Erfüllen wir alle diese Forderungen und Verpflichtungen, die uns die Ehre, von deutschen Eltern geboren worden zu sein, auferlegt, dann braucht uns bei den gesunden geistigen Gaben unseres Volkes um seine weitere Zukunft und Blüte nicht bange zu sein.

„Freundschaft."

Jenseits des Kanals hat man augenblicklich wieder einmal viel übrig. Mehrfach haben in den letzten Tagen große Sympathiekundgebungen stattgefunden, in einer von diesen hat auch ein deutscher Professor gesprochen, der unter dem Beifall der Anwesenden erklärte, er sei autorisiert, zu betonen, daß die deutsche Regierung der Hoffnung Ausdruck gebe, daß die englisch-deutschen Freundschaftsbewegungen zu einem guten Ziele führen mögen, und daß die Regierung gern an diesem Werke mitarbeite. Am Montag hat abermals eine Sitzung stattgefunden, veranstaltet von der englisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft, an der die hervorragendsten Persönlichkeiten teilnahmen. Man benutzte hierbei auch die Gelegenheit, zu betonen, daß der englisch-amerikanische Schiedsvertrag keineswegs gegen andere Länder gerichtet sei; ja es hieß sogar, daß, wenn bei einem derartigen Vertrag gute Beziehungen zu Deutschland ausgeschlossen sein sollten, England lieber auf ein derartiges Abkommen Verzicht leiste.

Eine sehr enthusiastische Rede hielt der Führer der ganzen Bewegung, Lord Avebury, der darauf hinwies, daß ein Krieg für beide Teile das größte Unglück, wenn nicht den Ruin bedeuten würde. Weiter hob der Redner hervor, daß Deutschland der beste Abnehmer Englands sei und daß kaum mit einem anderen Staat ein so reger Handelsverkehr bestehe wie gerade mit Deutschland. Des weiteren wies Lord Avebury die Verdächtigungen zurück, daß Deutschland nach irgend einer englischen Kolonie begehre. Zum Schluß betonte der Redner die gemeinsame Abstammung und die Fülle von gemeinsamen Interessen beider Länder. Man wird zugeben müssen, daß das alles recht erfreuliche Worte sind, und ebenso wird man anerkennen, daß die Persönlichkeiten, die an der Sitzung teilnahmen, von dem edelsten Streben beseelt sind. Etwas anderes ist es aber, ob ihre Bemühungen auch bei dem Gros des Volkes Anklang finden und von Erfolg gekrönt sind.

In dieser Hinsicht sind leider große Zweifel am Platze, und die Stimmung in England sieht augenblicklich noch nicht so deutschfreundlich aus, wie man es wohl wünschen könnte. Immer wieder tauchen die ärgsten Verdächtigungen gegen Deutschland auf, und die Mehrzahl der Engländer hat noch immer keinen sehnlicheren Wunsch, als eine Vernichtung des deutschen Einflusses herbeigeführt zu sehen. Hauptursache an dieser Lage ist nicht in letzter Linie jener Teil der englischen Presse, der sich an Verhetzung gegen Deutschland nicht genug tun kann und jede Gelegenheit ergreift, um dem verhaßten Rivalen etwas am Zeuge zu flicken. Hier wird die Freundschaftsbewegung in erster Linie einsetzen müssen, um einen greifbaren Erfolg herbeizuführen. An einer aufrichtigen und warmen Aufnahme der englischen Freundschaftsbewegung wird es in Deutschland niemals fehlen.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 3. Mai 1911.

Morgenstunde.

„O wunderbares, tiefes Schweigen, wie einsam ist's noch auf der Welt! Die Wälder nur sich leise neigen, als ging der Herr durchs stille Feld", so singt der Dichter, und wir fühlen so recht den tiefen Inhalt seiner Worte. Ein Spaziergang am frühen Morgen durch die Fluren, wenn noch tiefer Friede über dem frischgrünen Wiesenteppich und über den gedeihenden Feldern sich ausbreitet, wird lange noch mit seinen Eindrücken nachhalten. Wie jauchzt es in der Brust, wenn der erste Sonnenstrahl über die taubenetzten Fluren dahinzittert, wenn der rotgoldene Schein sich an den Myriaden klarer Tröpfchen bricht, die an Blumen und Gräsern hangen. „Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen; wo ist die Sorge nun und Not?" — In früher Morgenstunde zieht der Landmann hinaus auf sein Feld und arbeitet und schafft, während mancher noch in süßem Schlummer liegt. Aber er arbeitet auch lieber, wenn es noch still um ihn her ist, wenn noch nicht das Getöse des Alltags störend an sein Ohr schlägt. Allein auf weiter Flur — da fühlt er sich glücklich! Und wenn dann das Tagewerk in vollem Maße in Stadt und Land beginnt, dann kann er schon auf ein tüchtiges Stück geleisteter Arbeit zurückblicken, und [illegible] sich: Morgenstunde hat [illegible] Gold im Munde!

*

†* **Die Welt im Bilde.** Im Schaukasten der Geschäftsstelle des „Tageblattes" kamen zum Aushang: Die Strandung des „P. L. VI" auf der Fahrt nach Amsterdam. — König Alfons von Spanien mit seinem ältesten Sohne. — Präsident Fallières' Besuch in Toulon.

†* **Konzert.** Auf das morgen, Donnerstag, abend im „Roß" stattfindende Konzert des erblindeten Konzertsängers Ernst Baer (siehe Inserat) sei nochmals empfehlend hingewiesen. Das „[illegible] Chemn. Tagebl." schreibt über Baer anläßlich seines Auftretens im Konzert des Orpheus: „Einen erhebenden Genuß bereiteten allen die Solovorträge des Herrn Ernst Baer. Die Stimme von imponierender Kraft und doch mild, rund und biegsam, wie selten bei Bassisten. Im Vortrag zeigt sich auch nicht eine einzige Manier; da ist alles kunst- und schulgerecht, aber wie warm gefühlt. Aus dem Gesang sprach ein reiches Innenleben, das auf künstlerische Persönlichkeit schließen läßt. Herr Baer wurde mit Recht sehr gefeiert. Die Zugabe zeugte von köstlichem Humor und seiner Charakterisierungsgabe."

† **Als Verkehrstage für die diesjährigen Alpensonderzüge** sind in Aussicht genommen: nach München, Kufstein und Salzburg von Leipzig am 8. Juli und 14. August, von Görlitz am 5. Juli, sowie von Dresden und Chemnitz am 5. Juli und 14. August, ferner nach München und Kufstein von Dresden, Leipzig und Chemnitz am 14. und 15. Juli; nach Salzburg (ohne Berührung von München) von Dresden, Leipzig und Chemnitz am 14. Juli; nach Lindau von Leipzig am 8. und 14. Juli, sowie 14. August, und von Dresden und Chemnitz am 14. Juli und 14. August, sowie nach Friedrichshafen und Stuttgart von Dresden, Leipzig und Chemnitz am 14. Juli. Alle Züge verkehren über Reichenbach-Hof. — Sonderzüge nach dem Vogtlande und Erzgebirge: Von Leipzig nach Greiz und Barthmühle verkehren Sonderzüge am 18. Juni, 6. August und 3. September; von Chemnitz nach Plauen i. V., Greiz und Barthmühle wird am 2. Juli ein Sonderzug abgelassen; von Leipzig nach Aue, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Eibenstock, Rautenkranz und Jägersgrün verkehren Sonderzüge am 25. Mai und 1. Oktober und von Chemnitz nach Aue, Eibenstock, Schöneck, Klingental und Schwarzenberg-Scheibenberg-Johanngeorgenstadt wird am 27. August ein Sonderzug verkehren.

† **15. Deutscher Turntag 1911 in Dresden.** Als Tagungsraum ist der mitten im Grün des Großen Gartens gelegene Saal des Konzerthauses vom Zoologischen Garten gewonnen worden. Es ist zu erwarten, daß für die Zeit der Tagung für 50 Pfg. der jederzeitig ungehinderte Zutritt zum Zoologischen Garten gewährt wird. Dem Ehrenausschuß sind folgende Herren beigetreten: Staatsminister Dr. Beck, Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt, Staats- und Kriegsminister Generaloberst Frhr. v. Hausen, Oberbürgermeister Dr. Beutler, Kommandierender